

“Ich lobe den Tanz ...”

Hintergründiges zu einem dem Hl. Augustinus in den Mund gelegten Lobruf auf den Tanz

"Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge und bindet den Einzelnen zur Gemeinschaft. Ich lobe den Tanz, denn er beschwingt den Geist und verleiht der Seele Flügel. Mensch, lerne tanzen, denn sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen."

Auf zahlreichen Spruchkarten sind diese Sätze ganz oder in Auszügen zu lesen; auch gibt es wohl kaum eine Tanzveranstaltung, auf der sie nicht zitiert werden, kaum eine Seniorentänzerin, ein Seniorentänzer, der sie nicht schon einmal gehört hat. Sie bringen auf den Punkt, was dem Seniorentanz wichtig ist: das Aussteigen aus dem Alltag, das Erleben von Gemeinschaft, Freude und Spaß. Groß ist der Stolz, dass "Tanzen ab der Lebensmitte" offensichtlich auf eine so große Autorität verweisen kann, wie den Kirchenlehrer, Theologen und Philosophen Augustinus von Hippo (354-430). Nehmen wir diese Sätze doch zum Anlass für einen Blick in die Zeit des Augustinus, fragen wir nach seiner Einstellung zum Tanz und kommen wir abschließend wieder auf das Zitat zurück.

Tanz in der Spätantike

In der römischen Kaiserzeit so um 350 n.Chr. blühte der Ausdruckstanz, bei dem vor allem der Pantomimus, ein männlicher Schauspieler, die Zuschauer durch Körperbewegungen beeindruckte. Augustinus schildert in seinen "Bekennnissen" (3,4) wie sehr ihn das von einem Schauspieler tänzerisch ausgedrückte Leid zu Tränen rührte. Der Vortrag des Pantomimus wurde musikalisch reich untermalt. Vorlage dafür waren vor allem die griechischen Dramen, die römischen Tragödien sowie die Göttermythologie. In der Spätantike wurde auch das Ballett populär. Von dem Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus erfahren wir, dass es im Jahre 353 in Rom etwa 3000 Berufstänzer gegeben hat. Tanzen wurde in der Antike nicht als eigenständige Kunst verstanden, sondern zählte wegen seiner rhythmischen Bewegungen zur Musik, die als eigene Disziplin unter den "sieben freien

Künsten" galt. Man setzte bei den Theaterbesuchern voraus, dass sie die Bewegungen der tanzenden Schauspieler deuten konnten. Wo dies nicht der Fall war, musste ein Herold ansagen, was die Tänzer zum Ausdruck bringen wollten.

Der Tanz aus Sicht der Kirche der Spätantike

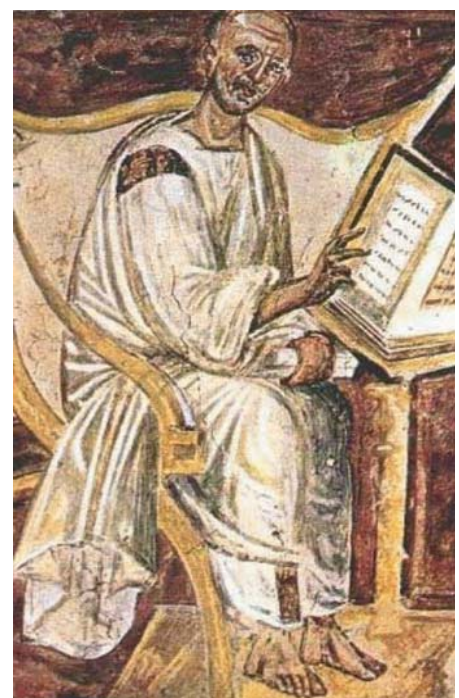
Die Bischöfe der damaligen Zeit beurteilten die Tänze nach den Inhalten, die sie vermittelten. Da es sich hauptsächlich um Stoffe aus der heidnischen Mythologie handelte, die die Laster der Götter, ihre frivolen Abenteuer und ihre Eifersüchteleien thematisierten und zudem in den Mysterienspielen die Tendenz zu Orgien bestand, wurde der Tanz allgemein kritisiert und Tänze in den Kirchen strikt untersagt. Die Tänze, die im Alten Testament erwähnt wurden, gleich ob es sich um den Tanz um das goldene Kalb handelte (Ex 32,6.19) oder um den sakralen Tanz, den König David vor der Bundeslade aufführte (2 Sam 6, 12-23), kommen in den Schriften der damaligen Kirchenväter - auch bei Augustinus - nur am Rande vor. Psalmen sprechen öfter vom Tanz und vom Lob Gottes durch den Tanz: "Israel soll sich über seinen Schöpfer freuen, die Kinder Zions über ihren König jauchzen. Seinen Namen sollen sie loben beim Reigentanz, ihm spielen auf Pauken und Harfen" (Ps 149) oder: "Lobt ihn mit Pauken und Tanz, lobt ihn mit Flöten- und Saitenspiel" (Ps 150). Aufgrund der Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische und von diesem ins Lateinische dürfte hier ein Bedeutungswandel eingetreten sein vom ursprünglichen "Tanzen" zu "Freude" oder "Chorsingen". Diese Bedeutung scheint auch Augustinus zu bevorzugen.

Tanz in den Schriften des Augustinus

In den Schriften des Augustinus kommt "Tanzen" 9 mal vor und zwar ausschließlich als Zitat aus der Hl. Schrift, aus Mt 11,17 oder Lk 7,32. Jesus vergleicht dort die Menschen seiner Generation mit Kindern, "die auf dem Marktplatz einander zurufen: "Wir haben für euch auf der Flöte

gespielt, und ihr habt nicht getanzt". Der Kirchenlehrer versteht diese Worte nicht als Aufforderung zum Tanz. Ihm geht es bei seiner Auslegung um das spirituelle Leben der Gläubigen. "Tanz" ist für ihn eine Metapher: "Wer tanzt, bewegt seine Glieder zum Gesang. Jene hingegen, die der Weisung Gottes entsprechend tanzen, richten ihr Tun nach dem Klang dieser Weisung. (Enn in Ps 128,1).

Ziehen wir nun ein Resümee über die Einstellung des Augustinus zum Tanz. Einerseits gehört für ihn - wie aus seinen frühen Schriften hervorgeht - der Tanz zur Disziplin Musik und damit zur Kunst und hat deshalb eine eigene Bedeutung. Andererseits verlor der Tanz in der Kirche der Spätantike aufgrund seiner heidnischen Inhalte aber allgemein an Ansehen, obwohl er im Alten Testament zu den religiösen Ausdrucksmitteln, ja zu den Formen des Gebets zählte. Als Philosoph und Ästhet lässt Augustinus auch in seinen späten Werken den Tanz als zweckfreie Kunst oder als Kunst um der Kunst willen gelten. Als Bischof vertritt er aber die damalige Ansicht, dass der Tanz im Gottesdienst keinen Platz habe.



Hl. Augustinus (354 - 430)

"Mensch, lerne tanzen..."

Wie kommt es nun zu diesen Sätzen "Mensch, lerne tanzen..."? In den Schriften des Augustinus sind sie nicht zu finden. Warum werden sie ihm zugeschrieben? Möglicherweise stammen sie aus späterer Zeit und finden sich unter den pseudo-augustinischen Schriften. Da diese aber noch nicht ausreichend erforscht sind, lässt sich das derzeit nicht feststellen. Tatsache ist, dass Augustinus bis heute zu den am häufigsten gelesenen Schriftstellern gehört und vor allem im Mittelalter mehr Schriften

unter seinem Namen entstanden sind, als es Originalschriften von ihm gibt. Viele spätere Schriftsteller schrieben einfach unter seinem Pseudonym, weil sie hofften, dadurch gelesen und ernst genommen zu werden.

Mögen diese Ausführungen auch keine vollständige Klärung der Herkunft dieses Zitates bringen, sollten sie die Freude am Tanzen nicht beeinträchtigen. Inzwischen wird auch der hl. Augustinus mit den

Engeln im Himmel tanzen!
*Hanns Sauter, Fachbereich Seniorenpastoral der Erzdiözese Wien.
 Zusammenfassung des Artikels:
 P. Prof. Dr. Dr. Cornelius Mayer OSA,
 Institut für Augustinusforschung,
 Würzburg: www.augustinus.de/
 Texte über Augustinus/Tanz und
 Tanzen bei Augustinus.*

Vor den Vorhang**Mein Alltag und Lebensweg mit schwerer Sehbehinderung**

Meine Ausbildung zur Tanzleitern habe ich 1993 abgeschlossen und in Osttirol zwei Gruppen aufgebaut, welche immer noch von je 20 Personen besucht werden.

Seit 7 Jahren kämpfe ich mit einer Sehbehinderung, welche in der Netzhaut wurzelt und irreparabel ist. Ich möchte feststellen, dass ich nicht blind bin, denn ich habe noch eine Sehkraft von ca. 2 %, wobei sich das ca. auf die Belichtung des Standortes bezieht, auf dem ich mich befinde.

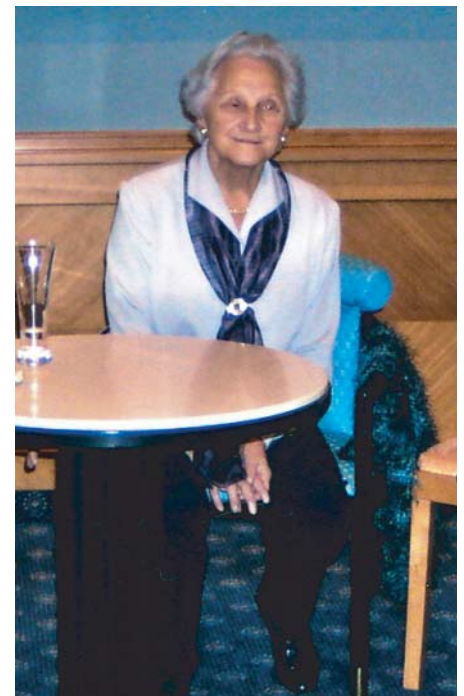
Es ist mir jetzt gelungen, alles das zu tun, was nötig ist, um meine Selbständigkeit zu bewahren. Ich habe mich über die Sehberatung für alle technischen Apparate interessiert, wurde auf einen Spezialcomputer mit Sprache und auf einer Lesemaschine eingeschult. Mit finanzieller Hilfe von verschiedenen Stellen konnte ich mir diese Geräte anschaffen. von Freunden bekam ich eine sprechende Uhr geschenkt und mein Lieblingsgerät ist eine sprechende Kuchenwaage, die es mir ermöglicht, weiterhin Kuchen zu backen, eine für mich "psychotherapeutische" Beschäftigung, deren Produkt gerne von meiner Umgebung angenommen wird.

Das Seniorentanzen habe ich nie unterbrochen. Eine der Gruppen ist in Lienz, 35 km von meinem Zuhause entfernt. Mit dem Bus erreiche ich unsere Bezirksstadt, nachdem ich mein Auto sofort nach Eintritt der Behinderung verkauft habe. Den Busfahrplan habe ich im Kopf, die

sprechende Uhr in der Tasche und so komme ich immer wieder gut nach Hause. Die Tänze studiere ich unter der Lesemaschine ein, die Musik ertaste ich mit den Fingerspitzen am CD-Player. Beim Kurs allerdings bedient eine nette Tanzkollegin die Musik.

In den Sommermonaten mache ich kulturhistorische Führungen für unsere Gäste. Das betrifft unsere sehr wertvolle und wunderschöne Kirche in Obermauern. Ich mache diese Führungen seit über 20 Jahren und kenne die gotischen Fresken, es sind rund 40 Bilder, auswendig. Diese Führungen sind sehr interessant, denn man lernt immer wieder Neues dazu und bekommt mit vielen Menschen Kontakt. Ich habe in diesen Jahren etwa 10.000 Leuten dieses gotische Kleinod zeigen dürfen. Unter meinem Publikum hatte ich Universitätsprofessoren, Lehrer, verschiedene Schulen, Bildungshäuser, Pfarrausflüge bis zu Bustouristen.

Es gibt natürlich vieles das ich nicht kann. Zum Beispiel kann ich niemanden erkennen, nicht einmal mich selbst im Spiegel. (Vielleicht ist das auch gut so!) Aber die Tatsache, Menschen nicht zu erkennen birgt die Gefahr einsam zu werden. Nicht jeder versteht es, einen Sehbehinderten oder Blinden so anzusprechen, dass der Behinderte weiß, wer vor ihm steht. Man lernt zwar mit der Zeit die Stimmen zu erkennen, aber trotzdem bleibt diese Tatsache immer

**TL Therese Fuetsch**

eine Hindernis in der zwischenmenschlichen Beziehung.

Ich werde auch immer wieder mal von Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige eingeladen, um zu erzählen, wie man Blinde und Sehbehinderte Menschen richtig behandelt. Da ist für Sehende vieles dabei, an das niemand denken würde.

Natürlich möchte ich nicht vergessen, die wunderbare Einrichtung der Natur zu erwähnen, die sofort beginnt alle Sinne zu schärfen. Zum Beispiel ist mein Gehör besonders auf Straßen sehr gut, ich kann mich daher im